

Bezugspreise  
für Österreich-Ungarn  
ganzjährig K 4.—  
halbjährig K 2.—  
  
für Amerika:  
ganzjährig D. 1.25  
  
für das übrige Ausland  
ganzjährig K 5.20

Briebe ohne Unterschrift  
werden nicht berücksichtigt,  
Manuskripte nicht zurück-  
gesendet.

# Gottscheer Bote

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.  
eines jeden Monates.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottscheer Boten in Gottschee Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottscheer Boten in Gottschee.

Anzeigen (Inserate)  
werden nach Tarif be-  
rechnet und von der Ver-  
waltung des Blattes  
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist  
nur als Beilage des Gott-  
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto  
Nr. 842.285.

J. 10.

Gottschee, am 19. Mai 1913.

Jahrgang X.

## Frühlingslust.

Es keimet und sprosset und grünnet und blüht  
In Hainen, auf Wiesen und Feldern;  
Ein liebliches, frohes, vielsummiges Lied  
Ertonet in Gärten und Wäldern.  
Dahin ist der Winter, der eisige Mann,  
Gebrochen sein langer, sein drückender Bann!  
Geführt von der Sonne feurigen Strahl  
Erwacht aus dem Schlafe die Erde,  
Und Lenz, der lustige Junge zumal,  
Streut Blumen mit froher Gebärde.  
O süße, erquickende Frühlingslust,  
Wie schwelst du der Menschen beflommene Brust!

aber die Stammaktien der Unterkrainer Bahnen nie  
mehr auf eine Rente (Verzinsung) oder Kapitalsrück-  
zahlung rechnen können, sie werden demnach voll-  
ständig wertlos werden.

Dass die Nachricht von der bevorstehenden völligen Entwertung der Stammaktien der Unterkrainer Bahnen in den Kreisen der Besitzer derselben Unwillen hervorgerufen hat, ist begreiflich. Reichsratsabgeordneter Sulje wurde bekanntlich im Februar des Jahres 1890 vom damaligen Konsortium für die Errichtung der Unterkrainer Bahnen nach Unterkrain entsendet mit der Aufgabe, in den von den geplanten Bahnenlinien durchzogenen Gegenden die Leistung von Beiträgen seitens der Interessenten, bezw. die Zeichnung von Stammaktien anzuregen. Es wurde den Leuten damals gesagt, dass sie mit den Stammaktien durchaus nicht etwa ein wertloses Papier erwerben würden. Die in Stadt und Land Gottschee eingeleitete Zeichnung von Stammaktien ergab den ansehnlichen Betrag von 75.200 Gulden = 150.400 Kronen, samt den von Seiner Durchlaucht Fürsten Auersperg gezeichneten 100.000 Kronen zusammen 250.400 Kronen. Um das für Gottschee so wichtige Projekt zu fördern und um ihre Heimatsliebe zu betätigen, zeichneten bei uns nicht bloß Gemeinden, Körperschaften und begüterte Private Stammaktien, sondern auch Leute, die man nicht zu den Vermöglichen zählen kann. Und nun sollen diese opferwilligen Personen statt einer Aktie, also eines Wertpapiers ein völlig wertloses Blatt Papier in der Tasche haben! Das ist doch nicht recht und billig. Es sollte doch dafür gesorgt werden, dass bei Abschluss des Pachtvertrages die Besitzer von Stammaktien nicht ganz und gar unberücksichtigt bleiben und leer ausgehen. Der Staat besitzt selbst Stammaktien der Unterkrainer Bahnen im Betrage von 5 Millionen Kronen. Wenn er nun in seinem eigenen Interesse die Unterkrainer Bahnen für die ganze Konzessionsdauer in Pacht nimmt, was ja praktisch einer tatsächlichen Erwerbung dieser Bahnen gleichkommt, so sollte bei diesem Anlaufe den Besitzern von Stammaktien (der Stammaktienbesitz der Interessenten beträgt 600.000 Gulden = 1.200.000 Kronen) doch wenigstens irgendeine Entschädigung geboten werden. Sich selbst braucht ja der Staat keine Vergütung zu leisten, zumal die eventuellen Mehreinnahmen der Bahn ihm ohne irgendeine Berechnung bedingungslos zufallen. Es wäre recht und billig, dass die Stammaktien der Interessenten mindestens mit einem annehmbaren Prozentsatz eingelöst würden, was ja keine allzu hohe Summe ausmachen würde. Für das Land Krain ist es freilich ein schäzenwerter Vorteil, wenn es von nun an von der Garantie für die Verzinsung und Tilgung der Prioritäten befreit wird, aber dieser Vorteil sollte doch nicht um den Preis der völligen Entwertung der Stammaktien erworben werden. Der Staat sollte ohne Schädigung der Interessen des Landes aus Billigkeitsgründen den Stammaktienbesitzern irgend eine angemessene Entschädigung bieten.

## Die Verpachtung der Unterkrainer Bahnen und das Schicksal der Stammaktien dieser Bahnen.

Um nach Eröffnung des Betriebes auf der noch im Bau befindlichen Staatsbahnenlinie Rudolfswert-Mödling-Landesgrenze, die den nördlichen Teil der kroatisch-kroatisch-dalmatinischen Eisenbahnverbindung bildet, eine direkte, der Staatseisenbahnverwaltung uneingeschränkt unterstehende Verbindung über Laibach auf die neue Bahnenlinie zu erzielen, will das Eisenbahnministerium die bisher auf Rechnung der Gesellschaft im Staatsbahnbetriebe stehenden Unterkrainer Bahnen, deren Linie Laibach-Rudolfswert die gedachte Verbindung herstellen wird, in den Pachtbetrieb der Staats-eisenbahnverwaltung gegen Errichtung einer festen Pachtrente übernehmen. Die Vorschläge des Eisenbahnministeriums gingen kürzlich der Lokaleisenbahngesellschaft (Unterkrainer Bahnen) zu. Am 30. v. M. fand in Wien eine Sitzung des Verwaltungsrates der Unterkrainer Bahnen statt, in der über den Antrag der Staatsverwaltung, die Linien der Unterkrainer Bahnen (Laibach-Rudolfswert, Großlupp-Gottschee) in Pacht zu nehmen, verhandelt wurde und die Vorschläge des Eisenbahnministeriums angenommen wurden.<sup>1</sup>

Heute (19. Mai) findet die außerordentliche Generalversammlung statt, die über den Antrag des Verwaltungsrates endgültigen Beschluss fassen wird.

Der Antrag der Staatsverwaltung geht dahin, den Betrieb der Unterkrainer Bahnen ohne jede Rechnungslegung zu übernehmen und dafür der Verwaltung der Unterkrainer Bahnen jährlich einen Betrag zur Verfügung zu stellen, der zur Verzinsung und Amortisierung des Prioritätenkapitals erforderlich sein wird. Außerdem will die Staatsverwaltung die Kosten der Verwaltung mit jährlich 13.000 Kronen tragen. Wenn diese Anträge am 19. Mai in der Generalversammlung angenommen werden, entfällt zwar einerseits die vom Lande Krain für den Prioritätenbetrieb (Abzahlung der Prioritäten) übernommene Garantie, andererseits werden

Die geplante Transaktion kam am 6. Mai auch im Laibacher Gemeinderat zur Erörterung, Bürgermeister Dr. Tavčar wies darauf

<sup>1</sup> Infolge Überrumpelung?

hin, daß die Stadtgemeinde Laibach im Besitze von 550 Aktien der Unterkrainer Bahnen im Nominalbetrage von 110.000 Kronen sei, welcher Betrag eine Aktivpost der Bilanz bilde. Die Regierung, die mit Rücksicht auf den Ausbau der Weißkrainer Bahn unbedingt in den Besitz der Unterkrainer Bahnen gelangen müsse, habe nun dem Verwaltungsrat dieser Bahnen ein Projekt vorgelegt, wonach die Stammaktien wertlos werden sollen. Im Sinne dieses Projektes solle die Bahn für die ganze restliche Konzessionsdauer vom Staate pachtweise übernommen werden, wobei der Pachtzins nur zur Einlösung der Prioritätsaktien hinreiche, während die Besitzer der Stammaktien leer ausgehen. Der Bürgermeister erbat sich die Ermächtigung, die Stadtgemeinde Laibach in der Generalversammlung am 19. Mai zu vertreten und seine Bedenken gegen die geplante Transaktion zum Ausdruck zu bringen.

Auch Herr Bürgermeister kaiserl. Rat Alois Loy hat, ermächtigt vom Gemeinderat der Stadt Götschau, in einer Gingabe an das Präsidium des Verwaltungsrates der Unterkrainer Bahnen gegen das ungerechte und unbillige Vorgehen gegen die Stammaktienbesitzer, die durch einen mehr als zwanzigjährigen Kapitalszinsverlust ohnehin schon bedeutenden Nachteil erlitten haben, entschiedene Verwahrung eingelegt. Der Abschluß des Pachtvertrages, wie er jetzt vorliege, würde wegen der Zwangseignung eines Aktienbesitzes im Betrage von 1,200.000 K als ein unrechtmäßiger Gewaltstreich empfunden werden, wodurch eine Erschütterung des Rechtsbewußtseins in den betroffenen Kreisen hervorgerufen werden würde. Man erwarte, daß die hohe Staatsverwaltung zu einem so unbilligen Vorgehen sich nicht bereit finden werde, da sie ja in erster Linie berufen sei, die Interessen der Staatsbürger zu schützen und in derlei Transaktionen vorbildlich für private Unternehmungen vorzugehen. Es wird in der Gingabe schließlich das Erfuchen gestellt, es wolle entweder von dem Abschluß eines Pachtvertrages, durch den die Rechte der Stammaktienbesitzer zunichte gemacht werden, überhaupt abgesehen werden, oder es mögen in diesen Pachtvertrag Bestimmungen aufgenommen werden, durch welche die Möglichkeit einer Verzinsung der Stammaktien, bezw. deren Einlösung vorgesehen wird. Dieses Erfuchen erscheint umso berechtigter, als es sich um eine Summe handelt, deren Höhe für die staatliche Eisenbahnverwaltung wohl als ziemlich geringfügig bezeichnet werden darf.

Die Unbilligkeit gegen die Besitzer der Stammaktien der Unterkrainer Bahnen erscheint noch umso härter, als in der unmittelbaren Nachbarschaft in Weißkrain gegenwärtig auf Staatskosten eine Bahn gebaut wird, bei welcher die lokalen Interessenten zu keinerlei finanziellen Leistungen herangezogen werden.

Knapp vor Redaktionsabschluß erfahren wir, daß in dieser Angelegenheit am 16. d. M. im Abgeordnetenhaus eine Interpellation eingebbracht wurde. Unter Hinweis auf den Umstand, „daß die behufs Besitznahme der Unterkrainer Bahnen gewählte Form geeignet erscheint, das Ansehen der k. k. Staatsverwaltung in den Augen der Öffentlichkeit empfindlich zu schädigen“, wird die Zurückziehung des Pachtungsantrages von den Interpellanten angeregt und behufs Verstüttung der Unterkrainer Bahnen der ordnungsmäßige, in der Konzessionsurkunde vorgezeichnete Weg der entgegengesetzten Einlösung der Aktien gefordert. Sollte die Form der Pachtung beibehalten werden, so möge wenigstens für eine angemessene Schadlosshaltung der Stammaktiönaire vorgesorgt werden, wofür die Mittel teils durch Zuanspruchnahme des bereits angesammelten Reservefonds in der Höhe von einer halben Million Kronen gewonnen werden könnten, teils auch der für die Beibehaltung des Verwaltungsrates, der ohnedies überflüssig werde, in Aussicht genommene jährliche Betrag von 13.000 K, bezw. dessen kapitalisierter Wert herangezogen werden könnte.

## Das Jubiläum des Christentums.

Dreiundhundert Jahre dauerte der Kampf zwischen Christentum und Heidentum. Es war ein Kampf auf Leben und Tod. Er endete mit dem Siege des Christentums. Bestätigt und sozusagen feierlich verkündet wurde dieser Sieg durch das sogenannte Mailänder Edikt (Erlaß, Verordnung) des römischen Kaisers Konstantin im Jahre 313, wodurch der christlichen Religion volle Freiheit gesichert wurde. Zur dankbaren Erinnerung an diese freudige Begebenheit vor 1600 Jahren hat Papst Pius X. mit Rundschreiben vom 8. März d. J. ein Jubiläum verkündet, das vom weißen Sonntage bis zum Feste der unbefleckten Empfängnis Mariä am 8. Dezember d. J. dauern soll. Die dem erwähnten konstantinischen Edikt vorausgegangenen und dasselbe gewissermaßen vorbereitenden Ereignisse sind recht anschaulich geschildert in dem Hirtenbriefe des hochw. Herrn Fürstbischofs von Laibach, den wir im nachstehenden teilweise wiedergeben:

Es ist wohl bekannt, wie die römischen Kaiser durch dreihundert Jahre den christlichen Glauben blutig verfolgt haben. Bis zum Jahre 250 haben die Kaiser Nero, Domitian, Trajan, Markus Aurelius, Septimius Severus und Maximus der Thraxier die Christen verfolgt. Unter diesen Kaisern wurden die Christen aus dem Grunde gemartert und gemordet, weil sie sich zu einem Glauben bekannten, den der Staat nicht anerkannt hat, weil sie den heidnischen Göttern und der Person des Kaisers nicht göttliche Verehrung zollen wollten. Diese Gründe gab man als Ursache für die Todesurteile an. Nebenbei wurde das heidnische Volk gegen die Christen aufgehetzt. Weil die Christen die heidnischen Götter, denen die Römer ihre Größe und Macht, ihren Ruhm und ihr Glück zuschrieben, nicht verehren wollten, verschrie man sie als Ungläubige, als Feinde des Staates und des Volkes. Weil sie dem Kaiser göttliche Verehrung versagten, sagte man, sie frevelten gegen den Kaiser. Weil sie an ausgelassenen Belustigungen nicht teilnahmen, behauptete man, sie wären Feinde des Menschengeschlechtes. Weil unter den Christen viele Wunder geschahen, wurden sie als Zauberer beschuldigt. Weil sie sich nachts zur hl. Messe und Kommunion versammelten, warf man ihnen vor, sie wollten das menschliche Geschlecht vertilgen, sie genossen Fleisch und Blut kleiner Kinder und trieben allerlei Unstüttlichkeiten. Auf solche Weise wurden die ersten Christen verleumdet und verhöhnt; derart wurden die Heiden gegen die Christen aufgehetzt.

So war es bis zum Jahre 250. Von diesem Jahre an bis 313 gaben aber die Kaiser selbst mehrere Erlässe heraus, nach welchen die Christen als Todsünde des römischen Staates verfolgt werden sollten. Wilde Völker bedrängten nämlich das römische Reich von allen Seiten. Dem Kaiserreich drohte Verfall. Deshalb bemühten sich die Kaiser die Grundfeste des Staates: den Glauben an die alten Götter zu stärken. Allein diese Götter konnten und wollten die Christen nicht verehren; im festen Glauben an einen wahren, lebendigen, dreieinigen Gott verwarfen sie jeglichen Kult zu Ehren der heidnischen Götter. Deshalb betrachteten die Kaiser die Christen als Verräter des Staates, daher ihre blutigen Verfolgungssedikte; durch langes, langsame Martirium sollten die Christen gezwungen werden, sich für den Glauben des Staates zu erklären. Natürlich suchte man vor allem die Vorsteher der christlichen Gemeinden zum Absalle zu bringen. So handelten die Kaiser Decius, Valerian, Aurelius, Diokletian. Grausam und blutig verfolgte man die Christen im ganzen römischen Reiche; unzählige Scharen wurden gemordet, so daß sich der Kaiser Diokletian bereits rühmte, den christlichen Namen ausgerottet zu haben.

Aber Jesus hat die Seinigen nicht verlassen; als die Not am höchsten war, da kam wunderbare Hilfe — Ja Mizmut dankte im Jahre 305 Diokletian ab; ebenso auch Maximian. Zwischen den Nachfolgern kam es zu gewaltigen Kämpfen. In Gallien herrschte Konstantin, in Rom der grausame Magentius, in Osten der wankelmütige Licinius. Im Jahre 312 kam es zur Entscheidung zwischen Maxentius und Konstantin, zwischen Heidentum und Christentum. Konstantin drang aus Gallien nach Italien vor,

schlug einige Truppen des Maxentius und kam bis in die Nähe von Rom. Hier trat ihm Maxentius selbst mit einem Heere von rund 180.000 Mann entgegen; die Truppen Konstantins beließen sich kaum auf 20.000 Mann. Konstantin schwiebte in großer Gefahr.

Obwohl heidnische Wahrsager dem Konstantin Unglück voraus sagten, erwog der Kaiser im Innersten seines Herzens, ob es nicht geratener wäre, sich in dieser großen Gefahr an den Gott der Christen zu wenden und ihn um Hilfe anzuflehen. Da erschien eines Tages vor der entscheidenden Schlacht am Himmel ein großes, leuchtendes Kreuz mit der Aufschrift: „Durch dieses Zeichen sieg!“ Konstantin und das ganze Heer sahen diese Erscheinung. In der darauffolgenden Nacht erschien dem Konstantin der Herr und befahl ihm, eine Kriegsfahne mit dem Zeichen des Kreuzes machen zu lassen — und der Sieg werde auf seiner Seite sein. Konstantin, noch ein Heide, gehorchte. An allen Fahnen erglänzte das Kreuzzeichen. Am 28. Oktober 312 entbrannte die entscheidende Schlacht am Flusse Tiber ganz nahe bei Rom. Die kleine Schar Konstantins jagte das ganze Heer des Maxentius in Flucht. Die Brücke über den Fluss brach infolge des Gedränges der Fliehenden zusammen und Unzählige fanden ihr Ende in den reißenden Fluten des Tiber, unter ihnen auch Kaiser Maxentius. Feierlich zog dann Konstantin in Rom ein; er begab sich aber nicht auf das Kapitol, um Jupiter, dem obersten heidnischen Götter, zu huldigen; mitten im heidnischen Rom bekannte er laut und feierlich, daß er nur mit Hilfe des hl. Kreuzes den Sieg errungen habe. Und als man ihm zur Erinnerung an diesen Sieg eine Statue in Rom aufstellte, befahl er, daß dieselbe statt des Szepters ein Kreuz in die Hand erhalte.

Die Erscheinung des Kreuzes ist eine gut beglaubigte geschichtliche Tatsache. Zeuge dafür ist der Bischof Eusebius, dem der Kaiser unter Eid aussagte, daß er wirklich diese Erscheinung gesehen. Zeuge dafür ist Konstantin, der das Kreuz in seinem Heere eingeführt hat, der das Kreuz öffentlich in Rom vor dem Volke und vor dem Senat, dem das Kreuz bisher ein Greuel war, laut gepriesen hat, der bestrebt war, auch in der Gesetzgebung langsam und vernünftig das Heidnische zu entfernen und dem Christentum zum Siege zu verhelfen.

Eine der schönsten Früchte war aber das Edikt Konstantins im Frühjahr 313, als er zusammen mit seinem Mitregenten und Schwager Lizenius in Mailand die volle Freiheit des christlichen Glaubens verkündete. Von nun an konnte sich jeder frei zum christlichen Glauben bekennen. Christliche Kirchen und Genossenschaften durften sich Vermögen erwerben; sie sollten zurückhalten, was man ihnen früher mit Unrecht geraubt hatte. — Mit diesem Edikte erhielt die Kirche ihre Freiheit; jetzt konnte sie ihren segensreichen Einfluß auf die Familien, auf den Staat, auf das öffentliche und private Leben ausüben.

Diese Begebenheit aus dem Frühjahr 313 verdient wohl, daß wir dankbar ihrer gedenken; deshalb wollen wir das 1600jährige Jubiläum dieses Ereignisses festlich begehen. In dieser Absicht hat der hl. Vater das Jubiläum ausgeschrieben.

## Aus Stadt und Land.

**Gottshee.** (Vom politischen Dienste.) Der Kaiser hat dem Bezirkshauptmann Herrn Viktor Parma in Littai den Titel und Charakter eines Landesregierungsrates verliehen.

— (Ernennung.) Herr Gendarmerie-Oberleutnant Philipp Reya Edler von Castelotto des Landesgendarmeriekommmandos in Laibach wurde zum Rittmeister ernannt.

— (Vom politischen Dienste in Kärnten.) Der Landesregierungs-Konzipist Herr Alois Erker wurde der Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt zur Dienstleistung zugewiesen.

— (Die Konferenz) der S. ss. C. J. findet am 28. Mai um 10 Uhr in Morobitz vormittags statt.

— (Bemerkungen zum Jubiläumsjahr.) Um der Gnaden und des Ablusses des Jubiläums teilhaftig zu werden,

sind folgende Bedingungen zu erfüllen: 1. Würdiger Empfang der heil. Sakramente der Buße und des Altars. Für diese Beicht haben die Beichtväter ganz besondere Vollmachten, auch von den Sünden und kirchlichen Strafen, die sonst dem Bischofe oder sogar dem Papste vorbehalten sind, zu absolvieren und verschiedene Gelübde abzuändern, ausgenommen nur einige. Kinder, die die hl. Kommunion noch nicht empfangen haben, dürfen die Beichtväter von dieser Pflicht dispensieren. 2. Sechsmaliger Besuch der eigenen oder irgend welcher Pfarrkirche. Als sechsmaliger Besuch gilt es, wenn man bei einem Kirchgange in die Kirche hineingeht, dann herauskommt und dies sechsmal wiederholt. Diese Art und Weise ist für alte, kranke, gebrechliche Leute sehr günstig. Schöner ist es wohl, wenn man sechsmal vom Haus aus in die Pfarrkirche geht. Kranken Personen und solchen, denen diese Besuche nicht möglich wären, darf der Beichtvater die Besuche in andere gute Werke umändern. 3. Gebet auf die Meinung des Papstes bei jedem Besuch. Diese Meinung ist: Wohl und Erhöhung der heil. Kirche und des apostolischen Stuhles, Ausrottung der Irrlehren, Bekämpfung der Sünder, Eintracht der christlichen Herrscher, Friede und Einigkeit aller Gläubigen. Es ist nicht vorgeschrieben, wieviel man beten muß; gewöhnlich betet man fünf Vaterunser und Gegrüßt sei du Maria. 4. Ein Almosen für Arme oder zu anderen frommen Zwecken. Für die ganze Familie kann der Hausvater dieses Almosen geben. Bei Armen genügen auch nur einige Heller. Die Beichtväter können anstatt dieses guten Werkes auch ein anderes bestimmten.

— (Geschworenenauslösung.) Für die am 26. d. M. beginnende zweite Schwurgerichtsperiode beim l. f. Kreisgerichte in Rudolfswert wurden als Hauptgeschworene u. a. ausgelost die Herren: Josef Pavlicek, Buchdruckereibesitzer in Gottschee; Josef Hutter, Besitzer in Plösch; Johann Samide, Gastwirt in Alttag; Andreas Schöber, Besitzer in Laaje (Reuter).

— (600 Auslandsplätze) sind, wie wir erfahren, von der l. f. Bezirkshauptmannschaft Gottschee vom 1. Jänner bis 13. Mai d. J. bereits ausgestellt worden. Wohin kommt der Bezirk, wenn alles auswandert! Die Auswanderungsziffern werden immer unheimlicher.

— (Für die Glocken) zu Corpus Christi hat die Trifainer Kohlenwerksgesellschaft den ansehnlichen Betrag von 500 K gespendet. Herzliches Vergelt's Gott!

— (Spar- und Darlehenskassenverein in Gottschee.) Am 4. Mai fand die diesjährige Hauptversammlung des Spar- und Darlehenskassenvereines in Gottschee statt, bei welcher der Rechnungsaabschluß für das Jahr 1912 (5. Geschäftsjahr) genehmigt wurde. Der Stand der Spareinlagen war zu Beginn des Jahres 1912 K 113.047·12, am Ende des Jahres (samt zugeschriebenen Zinsen) K 115.106·92; der Darlehensstand belief sich zu Anfang des Jahres 1912 auf K 82.315·50, am Ende des Jahres auf K 86.054·07. In laufender Rechnung beim Genossenschaftsverbande hatte der Verein angelegt zu Beginn des Jahres 1912 K 28.486, am Schlusse des Jahres K 26.956. Der Reservesond erhöhte sich von K 2506·68 auf K 3160·27, indem ein Reingewinn von K 653·59 erzielt wurde. Der Geldumsatz belief sich auf K 197.128·76. Der Rechnungsaabschluß erbringt den erfreulichen Beweis, daß unsere Raiffeisenkasse trotz der schwierigen, knappen Geldverhältnisse im Jahre 1912 doch in gedeihlicher Fortentwicklung begriffen ist und das allgemeine Vertrauen genießt. Es wird schließlich nochmals daran erinnert, daß die Raiffeisenkasse in Gottschee Spareinlagen mit 4½% verzinst, und zwar ohne Abzug der Rentensteuer, die vom Vereine selbst entrichtet wird.

— (Landwirtschaftlicher Ein- und Verkaufsverein.) Auf Grund des Protokolls der Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsvereines für den politischen Bezirk Gottschee in Gottschee vom 27. April 1913 wurde vom l. f. Kreisgerichte in Rudolfswert im Genossenschaftsregister die Eintragung der neuwählten Vorstandsmitglieder, und zwar der Herren Edmund Kolbe, l. f. Gymnasialprofessor in Gottschee; Josef Perz, Ober-

lehrer in Lienfeld; Karl Peteln, Hausbesitzer in Gottschee; Rud. Frauberger, Werkmeister in Gottschee, sowie die Löschung der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Matthias Siegmund in Mitterdorf, Anton Hauff jun. und Josef Elmer in Gottschee vorgenommen.

— (Die Hauptversammlung der Genossenschaft der handwerkshägenden und verwandten Gewerbe in Gottschee) fand Sonntag den 13. April 1913 um 2 Uhr nachmittags im Saale des Hotels „Stadt Triest“ statt. Diese wurde durch den Genossenschaftsobmann Herrn Josef Pavlicek mit einer herzlichen Begrüßung der erschienenen Mitglieder aus der Stadt und vom Lande sowie der Vertreter der hiesigen Kaufmannschaft eröffnet. Der Genossenschaftsobmann erstattete nach der Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung den Tätigkeitsbericht über das Geschäftsjahr 1912. Aus diesem war zu entnehmen, daß die Genossenschaft am 1. Jänner 1912 einen Mitgliederstand von 144 aufwies; im Laufe des Berichtsjahres wurden aufgenommen 11 Mitglieder, nach Amerika sind abgereist 6, gestorben 4 und das Gewerbe hat zurückgelegt 1; demnach Mitgliederstand am Ende Dezember 1912 144. Gehilfen wurden angemeldet 76, wieder abgemeldet 63. Lehrlinge wurden aufgedungen 34, freigesprochen 23, das Lehrverhältnis gelöst 12. Die Genossenschaftstätigkeit umfaßte 1 Hauptversammlung, 3 Versammlungen, 7 Besprechungen und 8 Genossenschafts-Ausschüttungen. Vertreten war die Genossenschaft am steiermärkischen Handwerkertage in Gilli, beim Handwerkerrate in Wien, bei vier Gesellenprüfungen, bei der Schulschlussfeier der gewerblichen Fortbildungsschule, bei der Hauptversammlung des Handelsgremiums in Gottschee und bei der Kuratoriumsversammlung des Gewerbeförderungsinstitutes für Krain in Laibach. Der schriftliche Verkehr mit den Behörden und den Mitgliedern umfaßte 410 Schriftstücke. Außerdem wurden in der Genossenschaftskanzlei die Lehrverträge aufgenommen und mehrere Reklamationen, Gesuche und Beschwerden für Genossenschaftsmitglieder verfaßt. Auf Anregung der Genossenschaftsvorstehung fand an der hiesigen Fachschule für Tischlerei in den Wintermonaten ein Kalkulationskurs und ein Buchhaltungskurs für Meister und Gehilfen statt. Der Kalkulationskurs zählte 13, der Buchhaltungskurs 12 Teilnehmer aus den Kreisen der Meister und der Gehilfenschaft. Den Unterricht erteilten: im Kalkulationskurse Herr Prof. Wilhelm Heine, im Buchhaltungskurse Herr Fachlehrer Stanislaus Mostecky. Durch die liebenswürdige Vermittlung des Herrn Fachschuldirektors Josef Tomitsch übernahm die gesamten Kosten dieser Kurse, bis auf die Lernmittel, das Arbeitsministerium. Hierfür wurde ihm der Dank der Genossenschaft-Hauptversammlung protokollarisch ausgedrückt. Der Rechenschaftsbericht weist auf: Einnahmen: an Inkorporationsgebühren K 60, an Lehrlingsaufnahmsgebühren K 102, an Umlagegebühren für das Jahr 1911 (Nachzahlungen) K 280, für das Jahr 1912 K 528; zusammen K 970. Ausgaben: an persönlichen Verwaltungskosten K 234,78, an sachlichen Verwaltungskosten K 271,38, für gewerbliche Organisationszwecke K 140, für Lehrlingsprämien K 40. Vermögensstand: in der Sparkasse der Stadt Gottschee angelegt K 583,08, an Zinsen K 22,58, demnach K 605,66. Beide Berichte wurden, nachdem Herr Josef Tomitsch im Namen der Rechnungsprüfer erklärt hatte, daß die Bücher überprüft und mit den Belegen verglichen worden waren und sich alles in bester Ordnung befindet, genehmigt. Die Umlagegebühr für das Jahr 1913 wurde mit 4 K pro Mitglied festgesetzt. Nachdem noch mehrere Anfragen durch den Genossenschaftsobmann beantwortet und einige Anträge und Anregungen erledigt worden waren, wurde die auffallend verlaufende Versammlung nach zweistündiger Dauer durch den Vorsitzenden geschlossen.

— (Gewerbliche Fortbildungsschule.) Bei der am 27. April I. J. an der k. k. Fachschule für Tischlerei abgehaltenen Schlussfeier der gewerblichen Fortbildungsschule wurden auch heuer wieder dieselben Lehrlinge, die den besten Fortgang aufzuweisen hatten, mit den von der hiesigen Genossenschaft bewilligten Prämien belohnt. Prämien erhielten folgende Lehrlinge: Max Hegenbart

(beim Herrn Tischlermeister Josef Hegenbart in Grasenfeld) 10 K, Josef Urbancic (beim Herrn Buchdruckereibesitzer Josef Pavlicek) 10 K, Rudolf Unterluggauer (beim Herrn Uhrmachermeister Josef Stonitsch) 5 K, Josef Maurin (beim Herrn Schneidermeister Rudolf Sonke) 5 K, Matthias Springer (beim Herrn Schuhmachermeister Franz Preiner) 5 K, Siegfried Južnič (beim Herrn Schuhmachermeister Georg Wille) 5 K.

— (Ein Geflügeldieb.) Der auch in Gottschee bekannte Lokomotivführer Wenzel Gröger wurde vom Kreisgerichte in Rudolfswert wegen Geflügeldiebstahls zu 14 Tagen strengen Arrestes verurteilt.

— (Durchschlag des Semitsch-Tunnels.) Am 10. d. M. wurde morgens der 1974 Meter lange Tunnel bei Semitsch (Weißtrainer Bahn) mit vollständigem Erfolge durchgeschlagen.

— (Für die Gottscheer Häusler in Wien.) Seine Durchlaucht Karl Fürst Auersperg hatte, von Herrn Bürgermeister Kaiserl. Rat A. von diesbezüglich gebeten, die Güte, in der Angelegenheit der Gottscheer Häusler in Wien mit Herrn Bürgermeister Exzellenz Dr. Weiskirchner zu sprechen, dem von der Aktion der Wiener Gewerbetreibenden gegen die Häusler noch nichts bekannt war. Exzellenz Dr. Weiskirchner ist aus nationalen und humanitären Gründen dafür, daß die Gottscheer Häusler in Wien begünstigt bleiben sollen, da die Gottscheer Südfriichtenhäuser mit ihrem Handel den Gewerbetreibenden überdies nur nützen; er versprach, sich über den Stand der Angelegenheit zu erkundigen, wenn es nötig sein sollte, sich mit der Organisation der Gastwirte und Kaffeehäuser in Verbindung zu setzen und für die Häusler aus Gottschee einzutreten. Seine Durchlaucht Fürst Auersperg hat durch seine gewogene Intervention den Gottscheer Häuslerern in Wien eine große Wohltat erwiesen, für die sie ihm wärmsten Dank wissen werden.

— (Zum Ehrendoktor ernannt.) Wir erhalten folgende Zuschrift aus Böhmen: Am 8. Mai d. J. wurde der Fürst Karl Auerspergsche Zentralgüterdirektor Herr Leopold Husnagl in Wlaschim, Böhmen, an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, anlässlich des 40jährigen Jubiläums derselben zum Ehrendoktor ernannt. Dr. Husnagl widmete sich bereits vor vielen Jahren der wissenschaftlichen Arbeit im Forstwesen, seiner Feder entstammen eine stattliche Anzahl wertvoller fachlicher Schriften, und was heute der Name Husnagl auf dem Gebiete der Forstwissenschaft bedeutet, ist ja allbekannt. Zentralgüterdirektor Husnagl, dem die Leitung sämtlicher Güter Seiner Durchlaucht des Fürsten Karl Auersperg übertragen ist, gab wiederholt Beweise seiner väterlichen Fürsorge für die auf diesen Gütern angestellten Beamten, denen er ein seltener Chef ist, welchem seine Beamten ausnahmslos eine grenzenlose Verehrung entgegenbringen. Er arbeitet nicht nur im Interesse seinesfürstlichen Dienstherrn mit seltemem Pflichtgefühl, sondern auch im öffentlichen Leben unermüdlich. Er bekleidet das Amt eines Präsidenten des Konsortiums „Lokalbahn Benešov-Wlaschim-Unterkralowitz“, ist Vizepräsident des „Allgemeinen Güterbeamtenvereines“ in Wien, sowie Begründer und langjähriger Obmann des „Zentralverbandes geprüfter Forstwirte für Österreich“ und führt die ihm übertragenen Funktionen stets mit nie erlahmendem Eifer, mit freudiger Hingabe. Vor etwa drei Jahren wurde er von Seiner Majestät durch Verleihung des Offizierskreuzes des Franz Joseph-Ordens ausgezeichnet. Aufgrund seiner hervorragenden persönlichen Eigenschaften, insbesondere seines ehrenhaften Charakters ist Doktor Husnagl in allen Kreisen sehr beliebt und hochgeschätzt. Mögen dem neuen Doktor noch viele Jahre ungetrübter, freudenvoller Tätigkeit beschieden sein!

— (Unterkrainer Bahnen.) Gegenwärtig, wo das Eisenbahoministerium die Unterkrainer Bahnen in den Pachtbetrieb zu übernehmen im Begriffe steht, wodurch die völlige Entwertung der Stammbauten dieser Bahnen eintritt, mag es für manche Leser unseres Blattes von Interesse sein, sich in Erinnerung zu rufen, wie die Finanzierung dieser Bahnen vor 23 Jahren bewerkstelligt wurde. Dem im Jahre 1890 aufgestellten Finanzierungsplane zufolge sollte

die Staatsverwaltung sich an der Beschaffung des mit dem Höchstbetrages von 20 Millionen Kronen (10 Millionen Gulden) veranschlagten Baukapitals mit einer gegen Übernahme von Stammaktien in mehrjährigen Raten zahlbaren Kapitals-Subvention von zusammen 5 Millionen Kronen beteiligen. Der durch die Staatssubvention nicht gedeckte Rest des Baukapitals im Höchstbetrage von 15 Millionen Kronen sollte durch Ausgabe weiterer von den Interessenten zu übernehmender Stammaktien, dann durch Emission von Prioritätentitres aufgebracht werden. Das Land Krain hatte einen Landesbeitrag von einer Million Kronen zugesichert, wobei jedoch gleich ursprünglich die Möglichkeit ins Auge gefaßt wurde, daß an Stelle der gedachten Landessubvention vom Lande Krain die Garantie für die vierprozentige Verzinsung und Tilgung der auszugebenden Prioritätentitres übernehmen werde. Die Triester Kohlenwerksgesellschaft hatte sich bereit erklärt, alljährlich 100.000 Tonnen Gottsheer Kohle an die Gesellschaft der Unterkrainer Bahnen, bezw. an die Staatseisenbahnverwaltung zum Selbstkostenpreis zu liefern. Das hiervon für den Staatsbetrieb erwachsende sehr ansehnliche Ersparnis sollte der Gesellschaft Unterkrainer Bahnen in der Form eines Nachlasses an der sonst seitens der letzteren an die Staatseisenbahnverwaltung zu leistenden Betriebskostenvergütung oder unter anderen zu vereinbarenden Bedingungen gutgebracht werden. Durch diese Abmachung wurde die Erzielung eines jährlichen Ertrages von 500.000 K für die Unterkrainer Bahnen in Aussicht gestellt und so die Verzinsung der Prioritäten, und falls die Jahreseinnahmen es gestatteten, auch der Stammaktien ermöglicht (Dividenden). Letzteres trat, soweit wir uns erinnern, nur dreimal ein, daß nämlich per Stammaktie eine kleine Dividende ausbezahlt wurde. Am 8. Mai 1890 nahm das Abgeordnetenhaus ein Gesetz an, durch das die Regierung ermächtigt wurde, zum Zwecke der Sicherstellung des Bahnhaußes von den fünfzigen Konzessionären Stammaktien im Nominalbetrage von 5 Millionen Kronen zum Parikurse zu übernehmen. Schwierig gestalteten sich die Verhandlungen des damaligen Bahnkonsortiums mit der Generaldirektion der Staatsbahnen und der Triester Kohlenwerksgesellschaft. Schließlich gelang es doch, die Sache zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Am 12. Oktober 1890 wurde der Vertrag mit der Generaldirektion der Staatsbahnen und der Triester Kohlenwerksgesellschaft unterzeichnet. Das Land Krain übernahm an Stelle der früher erwähnten Beitragsleistung (1.000.000 Kronen in Stammaktien) die Garantie, für die Verzinsung und Tilgung eines Kapitales von 14 Millionen Kronen in Prioritäts-Obligationen, bezw. die Garantie eines jährlichen Reinextrages der Bahnen von nahezu 600.000 K. Die Übernahme dieser Garantie fand in dem mit der Triester Gesellschaft vereinbarten Kohlenlieferungsvertrage ihren Rückhalt. Das effektive Anlagekapital war nämlich samt den Einkompetenzen auf rund 20 Millionen Kronen veranschlagt worden. Diesem Erfordernisse standen gegenüber der Staatsbeitrag von 5 Millionen Kronen in Stammaktien und der von den Interessenten zu übernehmende Betrag von 1.200.000 K gleichfalls in Stammaktien. Es erschienen also noch gegen 14 Millionen Kronen ungedeckt. Für diesen Betrag wurde ein Prioritätenaufladen angenommen, das in 75 Jahren getilgt werden sollte und vom Lande Krain garantiert wurde. Durch den jetzigen Pachtvertrag des Eisenbahnministeriums mit den Unterkrainer Bahnen wird das Land Krain nunmehr entlastet, indem es von der Garantie für die Abzahlung der Prioritäten befreit wird. Für das Land ist das allerdings erfreulich. Unerfreulich ist aber für die Besitzer von Stammaktien, daß diese von nun an wertlos werden. Mögen nämlich die Einnahmen der Bahn noch so sehr sich erhöhen, so zahlt die Staatseisenbahnverwaltung doch von nun an immer nur die gleichbleibende feste Pachtrate an die Unterkrainer Bahnen, wodurch die Erzielung irgend einer auch noch so bescheidenen Dividende (Verzinsung) für die Stammaktien von vorneherein dauernd ausgeschlossen ist. Würden bei diesem Anlaß die Stammaktien der Interessenten wenigstens zur Hälfte oder zu einem Drittel des Nominalwertes eingelöst werden, so würde das eine Summe von nur 600.000 bis 400.000 K ausmachen, und wenn der Staat

diese Summe in mehrjähriger Rate zahlte, würde die jährliche Belastung des Staates eine sehr geringe sein.

— (Die Jagdbarkeiten) der Ortsgemeinden Ebenthal, Göttenitz, Hinterberg, Kotschen, Möbel, Nesseltal und Seele gelangten am 13. d. M. nicht zur Verpachtung, weil die Jagdpächter dieser Jagdbarkeiten bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft um außerlizitorische Verlängerung der Jagdpachtverträge eingeschritten waren. Auf die Lizitation der Jagden in den anderen Gemeinden (auf die Dauer von fünf Jahren) war man in interessierten Kreisen einigermaßen gespannt. Da mehrere Jagdbeziehe ziemlich ausgeschlossen sind, erwartete man einen starken Rückgang der Pachtpreise. Unerwarteterweise wurden aber teilweise sogar höhere Jagdpachtpreise erzielt als früher. In anderen Fällen, wo der Jagdpachtshilling den wirklichen Wert der Jagd bereits weit überschritten hatte, trat allerdings ein Preisrückgang ein. So wurde z. B. die Mitterdorfer Jagd, die vor fünf Jahren um den enormen Preis von 1601 K vergeben worden war, diesmal von den Herren Loser in Triest um 1020 K erstanden. Da nun die Herren Loser nunmehr auch die Gemeindejagden in Lienfeld und Schwarzenbach in Pacht genommen haben, ferner auch die Jagden des Hinterlandes (Mieg, Hinterberg, Kotschen, Göttenitz), so ist ihr Jagdrevier jetzt nach dem herrschaftlichen das größte in Gottschee. Die Altler Jagd erstand Herr Haberle um 330 K. Im übrigen wurden nachstehende Jagdbarkeiten um folgende Preise erstanden: Banjaloka (Herr Grünwald) 400 K, Jara (Herr Brislki) 300 K, Graflinden (Herr Östermann) 100 K, Lienfeld (Herren Loser) 400 K, Morobitz (Forstamt) 100 K, Obergras (Forstamt) 400 K, Ossuniz (Forstamt) 205 K, Rieg (Herren Loser) 500 K, Schwarzenbach (Herren Loser) 700 K, Tiefenbach (Herr Grünwald) 355 K, Unterdeutschau (Herr Loschke) 62 K, Unterlag (Herr Kure) 110 K. Altler und Mitterdorf sind schon oben angegeben.

— (Automobilverbindung Delnice—Čabar.) Die kroatische Regierung will zwischen Delnice und Čabar eine Postautomobilverbindung errichten. Da ein Teil der Straße über kroatischen Boden geht, ist die kroatische Regierung an den kroatischen Landesausschuß mit dem Ersuchen herangetreten, es möge die kroatische Straßenstrecke in einen solchen Zustand versetzt werden, daß der Automobilverkehr auf derselben ermöglicht wird. Die Straßenstrecke an der Kulpa ist stellenweise nur drei Meter breit, da die Felsen des Gebirges ganz nahe an den Fluß herantreten. Die gewünschte Verbreiterung der Straße auf durchaus fünf Meter würde wegen der vorzunehmenden Felsensprengungen sehr ansehnliche Kosten verursachen. Hierzu kämen noch ein paar kostspielige Überbrückungen der dortigen Wildbäche. Für den geringen Verkehr zwischen den kroatischen Dörfern an der Kulpa genügt die Straße in ihrem gegenwärtigen Zustande, zumal wenn mehrere Ausweichstellen angebracht werden. Die Kosten für die wegen des Automobilverkehrs erforderlichen kostspieligen Neuerstellungen sollten daher der Haupfsache nach von Kroatien getragen werden. Dies um so mehr, als im Bezirke von Gottschee noch ganze Gemeinden, Pfarren und Ggenden fahrbarer Straßen entbehren, die endlich doch auch berücksichtigt werden müssen.

**Mitterdorf.** (Grundversteigerung.) Der Besitz des in Amerika weilenden Johann Köstner in Kerdorf Nr. 14 wird am 22. Juli gerichtlich versteigert. Schätzwert 3603 K 56 h; geringstes Gebot 2402 K 36 h.

— (Jagdversteigerung.) Unsere Gemeindejagd ist am 13. Mai um 1020 K auf 5 Jahre neu verpachtet worden. Erstanden hat sie Herr Viktor Loser aus Triest.

— (Biehmärkte.) Da der 25. Mai und 1. Juni heuer auf einen Sonntag fallen, findet in Malgern der Markt am 26. Mai, in Mitterdorf aber am 2. Juni statt.

— (18 Klagen an einem Tage) hat das hiesige Gemeindevermittlungsamts vorige Woche behandeln müssen. Diese Ämter wurden ins Leben gerufen, um die Klagerien zu vermindern. Nach den bisherigen Erfahrungen ist mit dem Vermittlungsamte die Klagefahrt eher gewachsen. Feder Schmarren wird jetzt zum Gemeindeamt getragen.

— (Fagdglück.) Der Bahnarbeiter Alois Pogorelz in Koslern hat kürzlich zwei Auerhähne erlegt.

— (Hausverkauf.) Die Herren Bartol aus Reisnitz und Povše aus Mitterdorf haben den Besitz der Theresia Fallitsch in Windischdorf Nr. 38 um 17.000 K gekauft.

**Rieg.** (Schließung.) In Cleveland wurden am 8. April d. J. getraut Josef Hutter aus Unterwezenbach und Karolina Wittine aus Rieg. Am 19. April heirateten ebendort Josef Sidar und Maria Pettsche, beide aus Hinterberg.

— (Fagd.) Die Gemeindejagd Rieg haben bei der Versteigerung am 13. d. die Herren Gebrüder Loser aus Triest um 500 K erstanden.

**Nesselstal.** (Biehmarkt.) Auf den am 13. Mai hier abgehaltenen Biehmarkt wurden gegen 600 Stück Rindvieh aufgetrieben. Der Handel war ungemein flau; die Händler zeigten wenig Kauflust und waren mit den Preisen sehr zurückhaltend. Der Markt — einer der größten im Gottschee-Unterlande — war beeinträchtigt durch den gleichzeitigen Markt in Mödling. Der nächste Markt findet Montag den 21. Juli statt.

— (Sterbefälle.) In der zweiten Hälfte des Monates April sind gestorben: Matthias König von Büchel 22 (Deutschmonsch), 67 Jahre alt, an Asthma; Josef Kump von Kummerdorf 3 (Mataisch), 82 Jahre alt, an Rippenfellentzündung; Margareta Gramer von Reichenau 31 (Nicksch), 63 Jahre alt, an Asthma; Leonhard Mediz von Untersteinwand 7 (Hanschesch), 74 Jahre alt, an Alterschwäche.

**Götteniz.** (Landwirtschaftliche Versammlung.) Am 12. d. M. fand hier eine Versammlung statt, in der Herr Sekretär Pregl einen landwirtschaftlichen Vortrag hielt. Die Versammlung war gut besucht, der Vortrag zeichnete sich durch leichtfassliche, allgemein verständliche Form aus. Auch mehrere von Seite der Anwesenden an den Vortragenden gerichtete Fragen betreffs Unglücksfälle beim Biehstande u. a. wurden bereitwillig beantwortet. Zugleich traten bei der Gelegenheit eine größere Anzahl neuer Mitglieder der landwirtschaftlichen Filiale bei. In Begleitung des Herrn Sekretärs befanden sich auch einige andere Herren aus der Stadt Gottschee. Darunter auch Herr Prof. Dr. Gröbl, der in sehr sympathischer Weise über die Notwendigkeit der Heimatsliebe und über die Gefahren der Auswanderung u. a. sprach. Auch er, betonte der Redner, sei und fühle sich als der Sohn eines Landwirtes. Der Redner machte hierauf einen Rückblick auf die Kämpfe der Gottscheer in der Türk- und Franzosenzeit, wobei die Gottscheer ihr Land und ihr Volkstum siegreich behaupteten. Er wies ferner darauf hin, daß dem Lande eine nicht geringe Gefahr in der übermäßigen Auswanderung drohe. Sonderbarerweise jedoch wurde bei dieser Gelegenheit von einem anderen Herrn aus Gottschee für den Verein Südmark agitiert, was, weil die Südmark früher in Gottschee gegen die Christlichsozialen ausgespielt worden war, bestremden hervorrief. Wenn da behauptet wurde, der Verein Südmark spende für das Land Gottschee alljährlich gegen 14.000 K, so kann dem entgegengehalten werden, daß die Spenden für die Landbevölkerung sehr spärlich waren. So z. B. sind aus zwei Gemeinden hier nur zwei Fälle bekannt, in denen Landwirte nach Unglücksfällen am Biehstande Unterstützung von der Südmark erhielten. Deshalb interessiert die Landwirte die Frage, wie und auf welche Weise die von der Südmark gespendeten 14.000 K Verwendung finden. Zugleich wünschen wir, mit den läblichen unpolitischen landwirtschaftlichen Versammlungen, nicht einen Verein verquickt zu sehen, der sich in den letzten Jahren von Radikalen und Los von Rom-Leuten ohne Widerspruch seiner Hauptleitung politisch missbrauchen ließ.

**Mösel.** (Aus der Gemeindestube.) Am 8. Mai wurde eine Gemeindeausschüttung abgehalten mit einem so reichhaltigen Programm, daß dessen Beratung und Beschlusshandlung fast den ganzen Tag in Anspruch nahm. Nach der Berichterstattung der Rechnungsreviseure über die Gemeindejahresrechnung 1912 erhielt diese die einstimmige Genehmigung. Die für die Umwandlung der Expositurschule in Verdring in ein direktivmäßige Volksschule über Weisung

des k. k. Landesschulrates vom k. k. Bezirksschulrat zur Erörterung über die Zuweisung und Entfernung der Ortschaften Verderb, Ober-Pockstein und Unterfliegendorf zum Schulsprenge Verdring vorgelegten Punkte wurden gleich der Beschlusshandlung durch den Ortschulrat verhandelt. In der Angelegenheit der Gemeindejagd wurde die Annahme der Lizitation an die Bedingung geknüpft, daß die in Mösel gebildete Jagdgemeinschaft unter Deponierung eines Sparbüchchens beim Gemeindeamt sich verpflichtet, bei der Lizitation einen höheren Pachtshilling zu bieten als der bisherige von Herrn Adolf Kraus in Gottschee gezahlte (630 K) betragen hat, widrigenfalls der Jagdpachtvertrag mit letzterem verlängert werde. Da eigentlich nur die Gemeinde das gesetzliche Recht auf eine öffentliche Wäge- und Meßanstalt hat, deren Bedienung aber im Vergleiche mit den Einnahmen zu großen Auslagen verursachen würde, so wurde dem bisherigen, geprüften Inhaber, Herrn Hans Fon in Obermösel, die Nachtragsgenehmigung zur Haltung derselben erteilt. Das Ansuchen des Organisten, Herrn Oberlehrers Matthias Krauland, auf Verminderung des Organistendienstes wurde betreffs Rücksprache mit demselben einer späteren Beratung zugewiesen. Die beim Pfarrhofe nötigen Reparaturarbeiten wurden einstimmig beschlossen. Betreffs Haltung von Zuchttieren wurde die Einigung getroffen, dieselbe allmählich aus der Gemeinderegie auszuschalten und in Privatregie übergehen zu lassen, so daß für die drei Untergemeinden Mösel, Reintal und Skrill je ein Stier in Obermösel, Ober-Pockstein und Unterskrill gehalten würde und die Besitzer der Zuchttiere als Lohn für deren Haltung die ganze Sprungtaxe bekämen. Zur Beratung gelangten mehrere Verpflegungs- und Spitalauslagen und die Versorgung der Gemeindearmen Magdalena Luschar, Agnes Lackner und Johann Hiris. Die für Gregor Luschar von der Gemeinde Stockendorf berechneten Verpflegungs- und Begräbniskosten von 650 K 50 h wurden als viel zu hoch erkannt und die weitere Verhandlung zur gerechten Ordnung der Angelegenheit beschlossen. Für die eventuelle exekutive Einbringung der sogenannten Mailäßertaxe und Mailäßerstrafe für das im Vorjahr anlässlich der vorgeschriebenen Sammlung nicht oder zu wenig gelieferte Quantum von Mailäßern wurde die Genehmigung erteilt. Die Einführung eines Gemeindevermittlungsamtes zur gütlichen Beilegung von Rechtsstreitigkeiten und Verhütung unnötiger und kostspieliger Klagen wurde in Erwägung gezogen. Der Erlass des Landesausschusses in Augenblick der strengen Straßenpolizeiordnung wurde vorgelesen und entsprechend erörtert. Die zur Diskussion vorgelegte Einführung von Zwangsmaßregeln zur Erhaltung der Feldwege, bzw. Übernahme derselben in die Regie der Gemeinde wurde nicht beschlossen mit der vernünftigen Begründung, daß Ortschaften, welche ihre Feldwege nicht reparieren wollen und auf ihnen nicht fahren können, aus eigener Schuld sich selbst schaden.

— (Heirat.) Rosalia Wittine aus Klichlern 1, 20 Jahre alt, heiratete am 26. April in Brooklyn Josef Juraj aus Zapuža (Banjaluka), 25 Jahre alt; Josefa Herbst aus Oberpockstein 5, 18 Jahre alt, am 27. April Peter Kurze aus Unterlag 27; Josef Verderber aus Niedermösel 22, 41 Jahre alt, am 11. Mai Josefa Verderber aus Verderb 5, 25 Jahre alt.

— (Todesfall.) Am 11. Mai erlöste der Tod den Josef Lackner in Otterbach 5 von seinem langen und schweren Leiden. Genannter war ein Sohn des vor zwei Jahren verstorbenen Postmeisters Johann Lackner und erst 30 Jahre alt. Seine Angehörigen ließen ihn ins Batherhaus überführen, von wo er auf dem Friedhof in Obermösel zur letzten Ruhe bestattet wurde. Da er auch Gemeindeausschußmitglied und früher auch ausübendes Mitglied der Feuerwehr Mösel war, so gaben ihm beide das letzte Geleite. Die Gemeindevertretung Mösel spendete auch einen schönen Krantz. Der Verstorbene hinterläßt in Armut eine Witwe mit zwei Kindern.

— (Spar- und Darlehenskassenverein.) Am 4. Mai wurde die Hauptversammlung über das Geschäftsgebaren des Vereinsjahres 1912 abgehalten und der Rechnungsabschluß für 1912 genehmigt. Am Schlusse des Geschäftsjahres betrugen die Einnahmen K 20.360.09, die Ausgaben K 20.171.52, somit der Geldumsatz

K 40.581.61; die Darlehen gegen Bürgschaft K 12.554.99, gegen grundbürgerliche Sicherstellung K 5294.43, somit zusammen Kronen 17.849.42; die Spareinlagen K 25.755.17, der Reservefonds K 634.75, die laufende Rechnung mit dem Verbande K 6714, die Mitgliederzahl 59.

**Oberpockstein.** (Einweihung der Kapelle.) Sonntag den 25. Mai um 10 Uhr vormittags findet die feierliche Einweihung der neu erbauten Kapelle statt.

**Grafenfeld.** (Spende.) Die Versicherungsgesellschaft North British hat der freiwilligen Feuerwehr in Grafenfeld 30 K gespendet.

**Büchel.** (Feilbietung.) Am 6. Mai l. J. wurden die beweglichen Güter aus der Verlassenschaft des ermordeten 74-jährigen Andreas Mediz im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft. Die Wiesen und angebauten Äcker verpachtete man vorläufig auf ein Jahr. Bekanntlich war Mediz ein tüchtiger und fleißiger Landwirt, unverheiratet, denn seine um einige Jahre jüngere und gleichfalls ledige Schwester die Hauswirtschaft führte. Diese hat nun Büchel verlassen und sich zu ihrem in Linz privatierenden Bruder Johann begeben. Das große Bauernhaus Nr. 19 steht nun einsam und verlassen da.

(Ein gerichtlicher Augenschein) fand hier am 8. Mai am Tatorte des vor kurzem verübten blutigen Verbrechens statt. Gleichzeitig wurden auch 15 Personen als Zeugen einvernommen.

**Maiersse.** (Kindermord.) Die etwa 26-jährige Ehefrau Margaretha D., deren Mann erst seit einem Jahre sich in Amerika befindet, brachte am 25. April einen kräftigen, aber außerehelichen Knaben zur Welt. Sofort nach der Geburt erdrosselte die unmenschliche Mutter ihr eigenes Kind, wickelte es in eine Schürze und warf es in die neben dem Hause befindliche tiefe Senkgrube. Erst nach acht Tagen wurde das Verbrechen ruchbar. Die Gendarmerie nahm eine Hausuntersuchung vor und nach einigem Leugnen gestand das unglückliche Weib ihre schreckliche Tat in allen Einzelheiten. Mit einem Rechen zog man das getötete Kind aus der Grube. Allgemein bedauert werden die braven und rechtschaffenen Eltern, der Mann und die nun verlassenen kleinen Kinder dieses pflichtvergessenen Weibes.

**Hinterberg.** (Ortschulratswahl.) Zu Mitgliedern des Ortschulrates wurden von der Gemeinde gewählt: Johann Wittreich, Josef Wittreich, Johann Köstner, Stalzern; zu Ersthämmern: Johann Springer, Josef Trampisch.

— (Feuer.) Sonntag den 4. Mai um 9 Uhr abends entstand in der Scheune des H. Tschik in Drauen ein Feuer, dem bald

das ganze Gebäude, alle Wirtschaftsgeräte und zwei Schweine zum Opfer fielen. Unsere brave Feuerwehr war wieder schnell am Platze, wie vor acht Tagen, als bei seinem Nachbar Panter die Scheuer samt den Wirtschaftsgeräten abbrannte.

— (Hutweide.) Den 8. Mai war eine Kommission von drei Herren der agrarischen Operation aus Laibach hier, wegen Verbesserung unserer 1300 Hect großen Hutweide. Wir bekommen vier Bisternen mit Tränken auf derselben. Neuverteilt wird nichts, es bleibt so, wie seit dem Jahre 1823. Allen war es freilich nicht recht, aber es ist eben nicht möglich, es allen recht zu machen.

**Graz.** (Hoch die akademische Freiheit!) In unserer Universitätsstadt kam es in den Pfingstfeiertagen zu argen Straßenkrawallen. Eine katholisch-deutsche Studentenverbindung feierte ihr 25-jähriges Stiftungsfest, zog zur Herz Jesukirche und plante eine patriotische Feier vor einem habsburgischen Kaisermonumente. Das war für die Burschen mit und ohne Hochschulbildung ein Anlaß, um mit faulen Eiern, Tintenfässern und Steinen auf die katholisch gesinnten Studenten zu werfen, sie mit Stocken anzugreifen, Festteilnehmer zu überfallen und sie sogar mit Fauche zu überschütten, das Verbindungsheim zu belagern und mit Wurgeschossen zu bombardieren — dies alles im Zeichen der Freiheit! Man wird sich diese skandalösen Vorkommnisse vielleicht zu erklären wissen, wenn man bedenkt, daß einige Tage vor diesen Krawallen der sattsam bekannte Laibacher Hezpator und Los von Rom-Agent Pastor Hegemann in Graz einen Vortrag über „Die Freiheit der Hochschulen“ gehalten hat, in welchem er sich in wüsten Beschimpfungen der „Klerikalen“ erging. Er rief die deutsche Studentenschaft der deutschen Hochschulen Österreichs zum energischen Kampfe gegen den Klerikalismus auf. Die öffentliche Meinung bringt diese Hetzereien des evangelischen Pastors in ursächliche Verbindung mit den Straßensandalen während der Pfingstfeiertage. Deshalb haben die steirischen Abgeordneten Schoiswohl und Prisching samt Genossen im Reichsrat eine Interpellation eingebracht und unter anderem die Regierung allen Ernstes gefragt, „ob sie bereit sei, der verhegenden Tätigkeit des Pastors Dr. Hegemann ein Ende zu bereiten.“ Es wäre in der Tat schon an der Zeit, diesem sonderbaren „Friedensapostel“ endlich einmal gründlich das Handwerk zu legen. (Wir erinnern daran, daß Herr Hegemann vor einigen Jahren auch an den Demonstrationen gegen die Gründung des christlichen Bauernbundes in Gottschee persönlich teilnahm und unter seinen johlenden Anhängern stand, als von der christlichen Bauernschaft das Kaiserlied gesungen wurde. D. Sch.)

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltenen Kleindruckzettel oder even Raum 10 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 8 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige Entgeltung gewährt.

## Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst erucht, bei Bestellungen von den in unserm Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottsheer Boten“ zu beziehen.

### Zwei schöne Pferde

14 1/2 Faust hoch, 6 und 7 Jahre alt, sind zu verkaufen bei Johann Schwabitsch in Merleinsraut 14.

### Zu verkaufen

ist das vor drei Jahren neu gebaute Haus Nr. 19 in Ritterdorf samt den Acker- und Anteilparzellen. Doch ist auch das Haus allein veräußlich. Näheren Aufschluß erteilt der Eigentümer Anton Zagor.

Trinken Sie über Anraten des Arztes bei  
Dysenterie, Darmkatarrhen und Brechdurchfällen

J. Schwarz's Sohn, Rudolf Schwarz,  
V. Schönrunnerstrasse 76-78 . . (12-4)

## Heidelbeerwein!

Nur echt mit der Schutzmarke — und Stoppelbrand.  
Zu haben in allen Apotheken u. Delikatessenhandlungen.

Abonnieret und leset  
den Gottsheer Boten!

# Verein der Deutschen a. Gottschee

---

## in Wien.

Sitz: 1., Himmelpfortgasse Nr. 3

wobin alle Zuschriften zu richten sind und Landsleute ihren Beitritt anmelden können.

Zusammenkunft: Jeden Donnerstag im Vereinslokale „Zum roten Igel“, 1., Albrechtsplatz Nr. 2.

## Fässer

im guten Zustande, große und kleine, alte und neue, sind zu verkaufen bei

Johann Buggenig

Fassbindermeister in Laibach, Rudolfsbahnstraße Nr. 5.

(24—19) Reparaturen werden billigst berechnet.

## KEIL - LACK

Mit Keil-Lack gelbbraun oder grau Streicht man den Boden, merkt genau! Und für Parketten reicht 'ne Büchse Alljährlich von Keils Bodenwickse. Waschtisch und Türen streich ich nur Stets glänzend weiß mit Keils Glasur, für Küchenmöbel wählt die Frau Glasur in zartem, lichtem Blau.

Zwei Korbsanteuils, so will's die Mod, Streich ich in Grün — den andern Rot. Das Mädchen selbst gibt keine Ruh' Mit Keils Creme putzt sie mir die Schuh'. Und murmelt, weil ihr das gefällt: „Der Haushalt, der ist wohl bestellt!“ (6—2)

Stets vorrätig bei:

## Franz Loy in Gottschee.

Bischofslack: Matej Žigon.  
Idria: Val. Čapajne.  
Krainburg: Franz Dolenc.  
Laibach: Leskovčić u. Meden.

Radmannsdorf: Otto Homan.  
Rudolfswert: J. Picef.  
Stein: J. Petef.  
Tschernembl: Anton Žurč.

Millionen

gebrauchen gegen

## Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krämpfe und Husten

## Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen.“

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

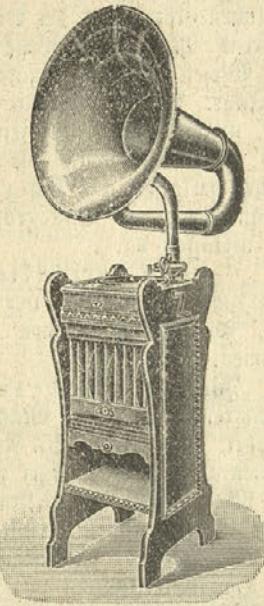
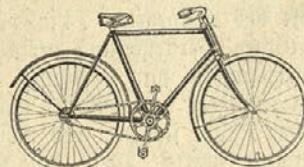
Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller.

Zu haben in der Apotheke von Leopold Michal in Gottschee (26—8) sowie bei Eg. Eppich in Alttag.

# Achtung Gastwirte!

## Grammophon-Automaten

unver siegbare Unterhaltungs- und Einnahmsquelle für Gastwirte, 3 × 2 oder 10 h Einwurf, von K 75 aufwärts.



## Nähmaschinen

vornehmstes deutsches Fabrikat, sechs Jahre Garantie, von K 70 aufwärts.

## Fahrräder

erstklassiges, tadelloses Fabrikat, von K 100 aufwärts.

Reichsstädtische Preislisten gratis und franko.

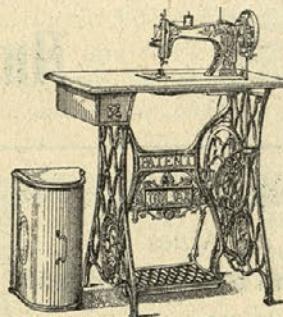
## Josef Höfferle,

Uhrmacher, feinmech. Werkstätte mit elektrischem Kraftbetriebe.

## Matthias König Schiffskarten - Agentur

der Linie Austro-American in Triest

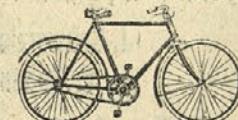
Domizil in Obermösel Nr. 82, amtiert jeden Dienstag und Freitag im Gasthause des Herrn Franz Verderber in Gottschee.



Reichhaltiges Lager der besten und billigsten

## Fahrräder und Nähmaschinen

für Familie und Gewerbe



## Schreibmaschinen

Langjährige Garantie.

## Johann Jax & Sohn a. Laibach

Wienerstrasse Nr. 17.